

Bialystoker Zeitung

Nr. 33.

Freitag, den 31. März 1916.

1. Jahrgang.

Erscheint täglich.

Bezugspreis: Abgeltet bei der Geschäftsstelle monatl. Mk. 1.25.
Sobald die Post bezogen Mk. 3.75 vierfachzillig,
außer Beiträgen.

Befestigungen nehmen die Reichspostämter entgegen.

Schriftleitung: Alexanderstraße 8/10.

Geschäftsstelle: Nicolaistraße 11, I. t.

Anzeigenpreise: Die gespaltene Kleinseite oder deren Raum 20 Pf.

Für Abbildungen und Zeichnungen Stellungsgebühr 15 Pf. Belegschafts-

anzeige 10 Pf.

1/2 Seite Mk. 180.— 1/2 Seite Mk. 95.— 1/2 Seite Mk. 50.—

1/4 Seite Mk. 30.— Bei Wiederholungen Preisminderung.

Anzeigenannahme bei der Geschäftsstelle.

Die Pariser Konferenz enttäuscht.

Ein amerikanischer Ankläger Englands.

Die im Verlaufe dieses Krieges oft hervorgebrachte Tatsache, daß jeder Amerikaner, der Deutschland aus eigener Ansichtung gründlich kennt, ein vorwürfiger Vertreter gänger der deutschen Sache ist, bestätigt sich eben wieder an einem besonders eindrücklichen Falle. Wie Professor Thomas Hall, von wie die Konsulin Thompson und Gaffney, wie der frühere Botschafter Hill und der Pastor Dietrich zeigt sich auch der Professor der Volksökonomie an der Universität New-York, Edwin Jones Clapp, als ein Freund Deutschlands, als ein objektiver Freund, der bei der Beurteilung deutscher Wirtschaft und Bevölkerungen durchaus nicht mit Kritik zurückhält, wo er Tadelnswertes zu finden glaubt. Professor Clapp hat kürzlich ein Buch "Economic aspects of the war" (Wirtschaftliche Ausblüte des Krieges) veröffentlicht, das selbst im gegnerischen Lager große Beachtung gefunden hat. Er behandelt darin auf Grund eingehender Studien die Rechte der Neutralen, die Forderungen der Kriegsfeinde und die voraussichtlichen Folgen des Krieges auf die amerikanische Wirtschaft. Dass Clapp in seinen Ausführungen dem Standpunkt im wesentlichen gerecht wird, hat seine Ursache in dem Umstande, daß Clapp — ganz Unterschiede von so vielen anderen amerikanischen Beurteiltern — Deutschland, deutsche Auslösung und den deutschen Volkssieg kennt. Er hat in Berlin vier Jahre lang studiert, hat hier seinen Dr. phil. gemacht, hat ein Buch über den Hamburger Hafen und eines über die Rheinbefestigungen geschrieben und hat wohl auf Grund seiner gründlichen Kenntnis deutscher wirtschaftlicher und militärischer Probleme vor einigen Jahren die Amtstellung als Chef der Hafenspitzen von Boston erhalten.

Clapp erhebt in seinem Buche mächtige Anklagen gegen England, dem er brutalsten Eigentum, völkerrichtliche Unmoral und eine alle Rechtschreife mit führen treten will. Der Nachweis ist lückenlos, das von Clapp herbeigeholte Material erdrückend. Es wird der Beweis erbracht, daß England von den Gründlichkeit, die es früher befolgt, so sogar selbst zum Teil ins Leben gerufen hat, in diesem Krieg immer mehr abweichen will, daß es an die Stelle des Rechts die Macht gebracht hat, daß es die Interessen der kleinen neutralen Staaten, vor denen es keine Furcht zu haben braucht, kaltblütig vergernigt.

(Freilich, so könnte man hinzufügen, auch die Rechte der großen neutralen Staaten, sofern England keine Furcht zu haben braucht — siehe Amerika.) Clapp zeigt auf Grund unangreifbarer Statistiken, wie durch das Vorgehen Englands, trotz der Militärauslastung von Munition, die wirtschaftlichen Interessen Amerikas empfindlich gefährdet werden; er zeigt aber noch mehr: daß England darauf ausgeht, der nordamerikanischen Union einen Bruch der Neutralität gegen den Willen der amerikanischen Nation, ja gegen deren wirtschaftliches Lebensinteresse, auszuüben.

"Wenn die Engländer," führt Clapp mit grimmem Spott fort, "uns vermasschen wollen, die deutschen Nöte in der U-Boot-Frage bestreiten. Eingriffe in unsere Rechte, so soll Sir Edward die Bahnnehmung unserer Interessen gefährlich sein, ja selbst überlassen."

Die Haltung Deutschlands im U-Boot-Kriege, die uns durch die englische Auslagerungspolitik aufgezwungen wurde, findet Clapp begreiflich, denn sie entspringe dem Gebot der Selbstbehauptung.

England, so schließt das Buch, zu der auch von Vertretern Englands unterschiedenen Londoner Deklaration zurückkehrt und die dort von England selbst vorgelegte Definition der Kontinentabende wiederherstellt, also Lebensmittel und Baumwolle freigibt, dann könnte keine Kriegsführung wieder in die Grenzen von Recht und Gesetz zurückkehren. England hat durch die Auslagerungskrieg das Naturrecht wie das Völkerrecht empfindlich verletzt. Amerika wird England nur dann wieder als Rechtsstaat respektieren, wenn es sich auf sich selbst bezieht und zu seinen anständigen Überlieferungen zurückkehrt.

Der Krieg.

Die russische Offensive im Abslauen.

Budapest, 30. März. (Dts.) Den Petersburger Blättern wird gemeldet, daß die seit 8 Tagen andauernde kräftige Offensive abgestaut und zu Stellungskampf-

geworden sei. Das Weiter bereitet den russischen Truppen Schwierigkeiten. Es herrscht Tauwetter und Schneefälle, wodurch man auch auf der Pfortefront eintreten wird. Diese Zeit wird von den Russen verwendet, um die Formationen zu ergänzen und die Front zu verbessern.

Der „Hauptzweck“.

Nach dem "Daily Telegraph" erklärte ein russischer Stabsoffizier aus Petersburg, daß der Hauptzweck der russischen Vorstöße nur die Gewinnung höher gelegener Stellungen sei. Vor Eintritt des Taubenteams sei eine allgemeine Offensive noch nicht geplant.

Der alte Herre

wird mit jedem Tage kindlicher. Mit jedem Tage aber entthüllt er auch offener seine barbaren Veranlagung und seinen Hang zu wahnwitzig grausamen Vorstellungen. Der Weltkrieg und Frankreichs Erstickung durch ihn werden das physiologische Rätsel Herdes noch lösen. Neuerdings besetzt er sich in der "Victoire" mit dem beunruhigenden Wiederaufleben des deutschen Tauchbootkrieges. Die Verwohnung der Handelsflotte nützt nichts, weil die Unterseeboote ja unstrafebar seien. Der große Aktionsradius der Boote mache die Politik ohnmächtig. Die Folge sei, daß die Deutschen mit einer genügenden Zahl Boote und Mannschaften England sehr wohl blockieren könnten. Darum müssen die Alliierten unablässig daran arbeiten, den Feind schnell zu vernichten und alle Mannschaften, die verschwunden seien, in Rußland, England und Italien auszubauen, um Deutschland unter der Fütter der Stützenden zu ersticken. (D. Herde wohl schon Pulver gerochen hat?)

Englands Unvermögen.

Manchester, 28. März. (WTB.) Der Londoner Korrespondent des "Manchester Guardian" schreibt: Soviel der Schriftsteller, als auch der Präsident des Handelsamtes für die Überzeugung, daß jetzt nicht mehr viel Verantwortete oder Unterstutzte für die Arme zu haben sind, einen müsse die Grenze erreicht werden und nach der Ansicht des Handelsamtes ist die Grenze erreicht. Die Arme zähle jetzt über drei Millionen, doch kommen etwa eine halbe Million Verluste und eine Million sterbe in direktem oder indirektem Dienst der Flotte. Welche Menge für die Rekrutierung auch angewendet werden möge, wir sind jedenfalls nahe am Ende. Nicht nur die Exportindustrien und die unentbehrlichen Industrien,

sondern auch das Munitionsministerium und die Flotte klagen, daß sie nicht genug Arbeitskräfte bekommen können. (Trotzdem Konferenzzeitigkeit? Die Schriftleitung.)

Der Seekrieg.

Berlin, 30. März. (Privattelegr.) Nach verschiedenen Blättern ist der auf Erkundungen ausgegangene, bemerkte französische Kutter "Ginette" bei Korsik von einem Unterseeboot oder einer Mine versenkt worden. Von 27 Mann der Besatzung kamen 20 um.

Berlin, 28. März. (Privattelegr.) Die B. J. am Mittag meldet aus Rotterdam: Der "Neue Niederländische Courant" berichtet: Der Dampfer "Dambora" des Holländischen Lloyd ist auf der Reise von Java gestern in Plymouth angekommen und fährt rund um Schottland nach Rotterdam weiter. Gleichzeitig geht der Dampfer "Prins der Nederlanden" von der Gesellschaft Nederlander auf die Reise um Schottland herum. Schleppdampfer aus den Niederlanden begleiten beide Liniedampfer.

London, 30. März. (Reuter.) Wie mitgeteilt wird, ist der Dampfer "Urbis" am 1. Februar versenkt worden. Der Dampfer "Savonia-Westoll" ist gesunken. Die Mannschaft ist außer dem Maschinisten, der ertrank, gerettet. Nach einer Wund-Meldung ist der russische Schooner "Ottoman" gesunken. Die Schiffer und 9 Männer sind gerettet. Bei dem Untergang des holländischen Dampfers "Duitvalde" konnte die ganze Besatzung gerettet werden.

Amsterdam, 30. März. (WTB.) Einige Blätter denken an die Möglichkeit, daß das englisch-holländische Kabel absichtlich von den Deutschen zerstört worden sei.

Traut sie sich endlich?

Berlin, 29. März. (Privattelegr.) Wie ein Londoner Gemähdemann der "Dörflichen Zeitung" wissen will, würde die englische Admiraltät den Hafen von Hull und die Humber-Mündung zur Flottentbasis eines Nordseegeschwaders machen.

Berlin, 29. März. (Privattelegr.) Verschiedenen Blättern folge ich ein in Bergen eingelaufenes Personendampfer mehrere englische Geschwader, darunter eins von 15 Schlachtkreuzern, die gegen Süden steuern.

Amtliche Kriegsnachrichten.

Der deutsche Heeresbericht.

W. T. B. Großes Hauptquartier, 30. März. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz. In der Gegend von Lihons brachte eine kleine deutsche Abteilung von einem Vorstoß in die französische Stellung 1 Hauptmann und 57 Mann gefangen zurück. Westlich der Maas hatten wiederholte, durch starkes Feuer vorbereitete französische Angriffe die Wiedernahme der Waldstellungen nordöstlich von Avescourt zum Ziel. Sie sind abgewiesen. In der Südostecke des Walde ist es zu erbitterten, auch nachts fortgesetzten Nahkämpfen gekommen, bis der Gegner heute früh auch hier wieder hat weichen müssen. Der Artilleriekampf dauert mit großer Härte auf beiden Maasufern an. Lieutenant Immelmann setzte im Luftkampf östlich Bapaume das 12. feindliche Flugzeug, einen englischen Doppeldecker, dessen Insassen gefangen in unserer Hand sind, auf den Gesicht. Durch feindlichen Bombenabwurf auf Mez ist ein Soldat getötet worden, einige andere wurden verletzt.

Ostlicher Kriegsschauplatz. Südlich des Naroz-Sees liegen gestern die Russen von ihren Angriffen ab. Ihre Artillerie blieb hier sowie westlich Jakobstadt und nördlich Widjy noch lebhaft tätig. Bei Postawy ist Ruhe eingetreten.

Balkan-Kriegsschauplatz. Nichts Neues.

(Der österr.-ungarische Heeresbericht ist bis Schluss des Blattes nicht eingetroffen. Die Schriftleitung.)

Der türkische Heeresbericht.

W. T. B. Konstantinopel, 30. März. Das Hauptquartier teilt mit: Keine wichtigen Operationen an den verschiedenen Fronten.

Am 27. März überflog eines unserer Flugzeuge die Insel Lemnos und warf 4 Bombe auf Flugzeugabwurkanlagen des Feindes im Hafen von Mudros ab, welche sämtlich im Schuppen platzten. Ein im Hafen liegendes feindliches Kriegsschiff eröffneten das Feuer auf unseren Flieger; es war aber wirkungslos.

Gazeta Białostocka

Nr. 33.

Piątek, dnia 31 Marca 1916 r.

Rok 1.

Wychodzi codziennie.
Warunki prenumeraty: Przy odbiorze w kantorze 1.25 mrk.
Przy odbiorze w poszukiwaniu na pocztach 3.75 mrk.
kwartalne.
Pocztę państwową przyjmują prenumeratę.

Redakcja: Aleksandrowska 8/10.

Kantor: Mikotajewska 11.

Ogłoszenia: wiersz pełty 6-u szpaltowy lub miejsce 20 fen.

Ogłoszenia mieszkani i poszukiwania posad 15 fen., ogłoszenia handlowe 25 fen.

1/1 strony Mk. 180.—, 1/8 strony Mk. 95.—, 1/4 strony Mk. 50.—,

1/8 strony Mk. 30.—. Przy powtórzeniach cena obniża się.

Urządowe wiadomości wojenne.

Niemieckie sprawozdanie wojskowe.

Zachodni teren wojny.

W. T. B. Wielka Kwatra Główna 30 marca 1916 r. (urzędownie).

W okolicy pod Lihons, mały niemiecki oddział wrócił z krótkiego natarcia na francuską pozycję, uprowadzając ze sobą 1 kapitana i 57 ludzi jenca. Na zachód od Mozy powtarzające się przez mocny ogień przygotowane francuskie ataki, miały na celu odebranie pozycji lesnych na północ-wschód od Avocourt, zostały odparte. W kierunku południowo-wschodni lasu, przyszedł do zażartych, nawet nocą nieprzerwanych bojów na bliską metę, lecz przeciwnik i tutaj musiał się cofnąć dzisiaj rano. Walka artyleryjska trwa na obydwóch brzegach Mozy z wielką gwałtownością. Porucznik Immelmann wybił z boju w bitwie powietrznej na wschód od Bapaume dwunasty nieprzyjacielski aeroplany, jeden angielski biplany, którego załoga wzięta do niewoli, jest w naszej ręku. Przez zrzeszenie nieprzyjacielskich bomb na Metz, został jeden żołnierz zabity, nie wielu innych zraniono.

Wschodni teren wojny.

Na południe od Narockiego jeziora, Rosyjanie zaniechali wzoraj swych ataków. Ich artyleria została tutaj jako też na wschód od Jakobstadt i na północ od Widz bardzo czynna. Pod Postawami zapewniał spokój.

Bałkański teren wojny.

Nic nowego.

Główne Dowództwo Wojsk.

Walki ostatniego tygodnia.

Przesły tydzień przyniósł naszym walkom pod Verdun dalsze znaczące postępy. Za pomocą czterech odzielnych walk odebrane Francuzom części lasu i wzgórza przy Avocourt i Haucourt. Przez to samo pozycje ich między Malancourt i Bethincourt, trzymane jeszcze przez nich, została objęta z dwóch stron; jest to jeszcze tylko kwestią czasu, jak długim obronicy zdobraje je utrzymać. Jeżeli Francuzi będą zmuszeni opuścić te, z obu stron zdławione w formie worka, pozycje, to odrów się ich będzie, pod bocznym ogniem naszych nowych pozycji i pod ogniem odgraniczającym naszej artylerii, możliwym do przeprowadzenia jedynie z wielkim stratami; będzie on zatem dla nich oznaczać poważne zeszczepienie siły bojowej. Działalność naszej artylerii była i w tym tygodniu niemniej ożywiona, i wzrosła szczególnie w ostatnich dniach do powyzszonej gwałtowności. 24 marca wzniecone w Verdun na pomoc ostrzelanina, pożar.

Lotnicy nas byli w stanie również i w tym tygodniu odnosić się we walcie powietrznej. Najwyższy Pan Wojny, oznaczył porucznika Boelke, za pokonanie dwunastego przeciwnika, własnoręcznie pismem dzięcznym. Wymieniony już w przeszłym tygodniu porucznik Leffers i v. Althaus, do których przyczął się, jako nowa znakomitość, porucznik Porschau, zdolał dalsze dowody niemieckiej przewagi w aviatyce. Celiem naszych powietrznych ataków były oprócz lotnictwa, a osobliwie boczne i tylne linie kolejowe nieprzyjaciela, które skutecznie obrzucały bombami. Podczas wywiadów nad wschodnim wybrzeżem angielskim, nasze aeroplany marynarki ostrzeliwały Dover, i Ramsgate. Nieprzyjacielskie napady powietrzne, były wykonane na Zeebrügge w Flandrii, na Mülhausen i Habenheim. Górnego Alzacji. Przy Mülhausen francuska eskadra straciła niemniej jak 4 aeroplany, oprócz których stracono w ciągu tygodnia jeszcze 8 francuskich aeroplany. Ustaleniu ataku pieczę angielskich aeroplano wodnych na nasze urządzenia dalszych powietrznych w Szlezwiku Północnym, udało się wcale. Trzy z nich — w tej liczbie jeden aeroplany bojowy — zmuszone do lądowania na wypisie Sylt i na wschód od niej. Załoga, 4 oficerów i 1 podoficerów wzięto do niewoli.

Po bezskutecznym kontratakach pod Verdun i niedużym uderzeniem przy Obersept w Wogezech, Francuzi zdają się przygotować nowe usiłowanie użycia silnej gwałtownej działalności artyleryjskiej w Szampanii, w Argonad i między rzekami Maas i Mo-

zel. Zaś działalność Anglików ogranicza się na mniejszych, nieznanym przedsięwzięciach, jakie wojna pozycyjna codziennie pokazuje. Ostrożna wzorczość sprzymierzeńców nie wzbudza naturalnie u Francuzów zapalu i prasa francuska swoje rozgoryczenie z tego powodu.

Na wschodzie, Rosyjanie usiłowali w dalszym ciągu przeprowadzać swe bezskuteczne, przynoszące liczne straty, ataki. Były one głównie skierowane przeciwko naszym pozycjom w Trydryfie, Postawy i Widz, jako też w przestrzeni między jeziorami Narocz i Wiszniów. Masowe te ataki rozbijali się bez wyjątku najpierw przed niemieckimi zagrodami, z tak wielkimi stratami, że można z niemi porównać jedynie poniesione swego czasu przez Rosyjan nadzwyczajne ofiary w Karpatach. Wyniki tych walk ręczą za to, że nawet najzajadniejsze powtórzenia ataków przez Rosyjan nie przyniosły im żadnej wygranej w terenie. Tymczasem wykonanie przez zachodnio-pruski pułku uderzeniowego Mokrzczyca, przyniosło zupełnie powodzenie: 21 oficerów, 2140 szeregowców i pewna ilość rosyjskich karabinów maszynowych wpadło w nasze ręce. O ile dotychczasowe ataki Rosyjan występowały tylko przeciwko armiom jeneralnego marszałka polowego von Hindenburga, o tyle zdaje się obecnie, że chcą oni objąć również i południowe skrzydło w Galicji; nie wystąpiły oni jednak poza gwałtowną działalność artyleryjską. Jedynie przy stramku Kormin i w uczestku Strypy doszło do walk piechoty, w których nasi sprzymierzeńcy pozostały zwycięzcami. Coprawda na granicy biesarskiej, bohaterzy obrony musieli opuścić fortyfikacje mostową Uscieczko. Lecz sposób w jaki odbyło się to opuszczenie fortyfikacji, oznacza kartę stawy w historii austriacko-węgierskiej armii: przez sam środek Rosyan przebił się dowódca pułkownik Plunki ze swoimi Cesarskimi dragonami i pionierami do swego towarzysza w Saleszyczkach. Nieprzyjaciele pozostali tylko ruiny zniszczonej i zupełnie roszczenielnej fortyfikacji.

Włoska ofensywa, która już w zaprzeszym tygodniu zapadła w drzemce, nie mogła się więcej ożywić, obrót Austryacy wyrwali przeciwnikowi kilka pozycji i wzięli 1400 jeńców.

W Albanii i Macedonii położenie się zasadniczo nie zmieniło.

W Persji Rosyjanie byli w stanie, zróbić dalsze postępy i zająć miasto Ispharan, lecz zato ich marsz w górnach Mało-Azyackich widocznie zupełnie stanął. Położenie zamkniętych w Kut-el-Amara Anglików, mimo dalejnych usiłowań uwolnienia, nie zmieniło się.

Na morzu odbyła się 20 marca u flandryjskiego wybrzeża bitwa między trzema niemieckimi torpedowcami i 5 angielskimi kontrtorpedowcami. Przeciwnik przerwał bitwę, po otrzymaniu kilku trafnych wystrzałów, gdy tymczasem nasze statki wyszły z niezaczynnym uszkodzeniami ze skuteczną walką. Dalej potwierdziła się wiadomość, że 29 lutego nasz krzyżownik pomocniczy „Greif“ miał w północnej części morza Północnego walkę z 3 angielskimi krzyżownikami, w ciągu której zatopił ten angielski krzyżownik o pojemności 1500 ton, potem wyszedł samego siebie w powietrze. Pozostałych przy życiu z załogi „Greifa“ 150 ludzi odcięto od wszelkich stosunków ze światem zewnętrznym, aby nie rozgłosić wiadomości o ciękiej angielskiej stracie.

Wojna.

Dwa rozkazy dżenne jenerała de Bazelaire.

Berlin, 28 marca. (WTB.) Urzędownie. Dwa francuskie rozkazy do armii zostały w bitwach po obydwóch stronach Mozy z grupy armii de Bazelaire'a zdobyte. Rozkaz 102, 16 marca głosi: Ze zdaniem cytowanego przez rozmaitych przedstawicieli do nagrody, które mi zostały wrzucane, zdania jak następuje: „W obecności nieprzyjaciela przewyższającego liczebnie“, liczy się nieprzyjaciela, kiedy leży na ziemi, nie liczy się go, kiedy ten do walki staje. Jaka by jednak nie była liczba nieprzyjaciela, nie trzeba się cofać, lecz bije się nieprzyjaciela, ponieważ chce się go pobić. Wszyscy skonstatowali zwieńczenie Niemiec, którzy, nawet okräknięci, tam się bronią, gdzie się znajdują i posługują się swą bronią aż do śmierci i zadają nam często i w tych nawet wypadkach poważne straty. Francuz powinien być jeszcze zwisztysem. Jeżeli każdy będzie tej myśli, so na polu walki nie jest zostawiany oprócz karabinów maszynowych, których usługa zginała. Tylko w ten sposób każdy obowiązek weplewi. Dan w kwatery głównej w marcu 1916. Komend. jenerał grupy armii podległy de Bazelaire.

Obowiązkowość niemieckiego żołnierza aż do śmierci jest więc skonstatowana. Jak się przecież trzeba potomimo to obchodzić z bezbronnym przeciwnikiem, śmie ten sam jenerał przepisza swoim wojskom w nadzwyczajnej uwadze wydanej 12 marca, jak następuje: „Grupa de Bazelaire'a, sztab jenerała, 2 biuro, N. 4094. Kwatera główna 12 marca. Nadzwyczajna uwaga.

„Codziennie konstatuję się, że jenicy odprowadzani są z grupami pobitaniem, nawet z głupią uwagą. Takie obejście się z nimi tylko ich jeszcze wiejskie pozbudza do większe bezwstydu. Zabrania się najwyraźniej jencom przed przybyciem ich do kwater głównej grupy de Bazelaire'a dawać pokarm, jakiekolwiek napój, nie wylatując wody, ubranie, czapki lub słomę. Dalej zabrania się każdemu żołnierzowi, nie mającemu na to prawo, wypytywać się jenów, lub wracać się słowem do nich. Jenicy muszą się wobec naszych podoficerów i oficerów przyjmować taki samo zachowanie, jak tego się znać wobec własnych oficerów. Każde przewinięcie co do tego podlega bezwzględnej karze. Konwolujacy podoficerowie i żandarmi odpowiedzialni są za zachowanie tych przepisów.“ To jest rycerskość francuska. Nizki poziom ich bezwstydu niedługo będzie napiętnowany tem ogłoszeniem.

Verdun.

Krytyk wojskowy pisma „Journal“ pisze, że Niemcy prowadzą w dalszym ciągu swę metodyczną ataki przeciw Verdunowi. Niemcy nie zadawalają się tem, co dotychczas zdobyli; nie stracili oni z oczu swych wielkich maksym, lecz trzymają się od 21 lutego swego celu zupełnego zniszczenia całej armii verdunskiej.

„Esercito Italiano“ pisze: „Dziwia się, że od miesiąca walczą bez rezultatu o Verdun, lecz zapominają przytym, że takie mocne miejsce nie można wzniąć nawet najsielszszego środkiem w przeciągu 1 lub 2 miesięcy. Mówią o artylerii i obrzędowych stratach, i zapominają historię oblężenia Port-Artura.“

Serżant, który walczył pod pułkownikiem Briandem, potwierdza w „Petit Journal“ wskazaniem interesujących detali straszliwe działania niemieckiego bombardowania pod Verdun. Tak wiejskie strzelby w bojnicach zostały przez kanonadę zniszczone, tak samo z liczbą 8 karabinów maszynowych tego uczestku, 6 rozcięto się w kawatki, reszta trzeba było jak najprięniej usiąść. Cośkolwiek podobnie strasznego nie przeżył on jeszcze w żadnej bitwie.

Piątek, dnia 31 Marca 1916 r.

Nr. 33.

Zdanie o rosyjskiej ofensywie.

Londyńskie przedstawiciele „Corriere della Sera” przestrzega przed przesadzonym optymistycznym osądzeniem rosyjskiej ofensywy przeciw Niemcom. W ujęciu jest mato wojsk i nie odbywa się rozległe akcje. Celem rosyjskiej ofensywy jest jedynie trymanie niemieckich wojsk i dżiz w oddaleniu od francuskiego frontu.

„Daily Telegraph” przypuszcza, że rosyjska armia pojedzie stanowczo naprzód. Operacje są przygotowane oddawnie. W Petersburgu stanowczo zaprzecza związek rosyjskiej ofensywy z bitwą pod Verdun.

Pod Valonem.

Londyn, 29 marca. „Times” donosi z Aten: Londyniecka grecja opuszcza Valonem i przechodzi na grecki teren, gdyż oczekuje austro-węgierskiego ataku.

Z macedońskiego terenu walki.

Lugano, 27 marca. (T. U.) „Agence d’Athenees” donosi według doniesienia z Aten: Z powodu wznowienia nieprzyjaznych stosunków w Macedonii minister Dragumis oświadczył w izbie, że rząd uczyni wszystko co możliwe, aby usunąć ludność ze strefy walki. Ludność Gewgheli będzie zmuszona ponosić skutki zatrudnienia.

Według telegramu z Krety, prefekt odmówił wydania jednego greka i jednego niemca, których angielski konsul żądał.

Koalicja i Grecja.

Medyolan, 29 marca. (W. T. B.) „Secolo” donosi z Aten: wczoraj wieczorem poleciła koalicja wstępny Skulidios memorandum, w którym powtórzone jest w słowach jak najkrzyżniejszych pozwostanie za sobą prawa co do okupacji połnocnego Epiru, przyszłość którego zostanie rozstrzygnięta na przyszłym kongresie pokojowym.

Hiszpania zostanie neutralna.

Madryt, 29 marca. (T. U.) Prezes ministrów Romanos podkreślił w mowie wyborczej wolnomysięgowego zdecydowania powtórnie niewrzeszczącej Hiszpanii, zachować neutralność do końca europejskiego konfliktu, pomimo przeciwnych wpływów.

Wojna morska.

Ymuiden, 29 marca. (W. T. B.) Przybyły parowiec rybołówca donosi, że znalazł 27 marca rano, 25 stópi 30 minut północnej szerokości, 6 stópi 18 minut wschodniej długości, angielski kontrtorpedowiec „Medusa” na kotwicy. Przednia część statku była wcisnięta. Na pokładzie leżało dużo obrotków. Tylna część statku, na której powiewała angielska flaga, była blisko zatoniecia, urządzenie telegrafu bez drutu w porządku. Kontrtorpedowiec miał cztery rany torpedowe, które zawiadały jeszcze dwie niewystrelone torpedy. Załoga opuściła statek.

Berlin, 29 marca. (Telegram prywatny.) „Lokal Anzeiger” donosi z Lugano: Włoski statek „Porto di Smirne”, który przybył wczoraj do Syrakuz, donosi, że podczas podróży otrzymał telegram z portem bez drutu, w którym o pomoce angielskiego parowca, naprawionego przez niemiecką łódź podwodną. Angielski parowcze hanolowy zatonął 50 mil od „Porto di Smirne”.

Hodz von Holland, 29 marca. (W. T. B.) Przybyły z Londynu parowiec „Cromer” przyjął na pokład feld z 23 ludźmi, w tej liczbie kapitana parowca „Empress of Midland”, który naskoczył na minę.

Rotterdam, 29 marca. (W. T. B.) Z Londynu donoszą, że holenderski parowiec „Drieveland”, strata którego została dominiująca naskoczył 12 morskich mil od wybrzeży angielskich na minę i zatonął w ciągu 7 minut.

Berno, 29 marca. (W. T. B.) „Nouveliste” donosi z Paryża: Na linii Dieppe-Nieuwhaven zostały przerwanie przejazdy przez morze aż do czasu przeciwnego rozkazu. Mają nadzieję przenożenia podróży i towarów na drodze Le Havre-Southampton.

Holandja.

Haaga, 29 marca. (W. T. B.) Niemcy, Anglia i Francja zostały o tem powiadomione, że rząd niderlandzki postanowił na straży na morzu północnym okręt ratunkowy „Alas”.

Pomaga.

Berlin, 29 marca. (Teleg. pryw.) Podług „Lokal-Anzeiger” opublikowanego w 3 dniach w Londynie zniszczenie 46 000 ton pojemności okrętowej. Wartość zatopionych angielskich okrętów w bieżącym tygodniu obliczają podobno niektóre towarzystwa budowy okrętów na 40 milionów marek. Suma ta niezawiera wartości angielskich ładunków.

Co do incydentu „Sussex”.

Lugano, 26 marca. (T. U.) Co do zniszczenia okrętu „Sussex” donosi korespondent Londyńskiej gazety „Secolo” jeszcze co następuje: Londyńczycy zapatrują się na torpedowanie okrętu tego, jako na nowy dowód zamieru Niemiec. Anglia zupełnie izolowała od kontynentu i to przez zatapanie wszystkich okrętów kontynentalnej neutralności, które pomierzyły Anglię i staliem lądem służbę czynią. Do tego dołączył korespondent nowej nadaje oprócz „Tubantii” także dęska i norweskie

„Corriere della Sera” przynosi nowe zawiadomienia z Londynu, podług których większa ilość pasażerów wypowiedziała się podobno, że „Sussex” nie został torpedowany, lecz natknął się na minę. Z pasażerów, którzy zginęli, utonęła większość przez przerwanie się spuszczonych łodzi.

Zagranica.**O konferencji koalicyjnej.**

Paryż, 29 marca. (W. T. B.) Konferencja koalicyjna kontynuowała wzorząc przedpołudniem omawianie czynności spraw zewnętrznych pod przewodnictwem Brianda. O 9^{1/2} godzinie miało miejsce posiedzenie komitetów.

Rosya.

Frankfurt nad Menem, 29 marca. „Frankfurter Zeitung” donosi z Petersburga, że otrucia z powodu użycia fałszywych produktów spożywczych coraz częściej zachodzą. W jednym lazarecie w jednym dniu było 350 takich wypadków. Rewirze policyjne skonstatowały, że połowa wszelkich towarów jest zepsuta.

Przeciw Suchomilnowi.

Petersburg, 29 marca. (W. T. B.) „Petersburgska Agentura Telegraficzna” donosi: Pierwszy oddział rady państwa postanowił po przejściu okoliczności tyczących się niedostatecznego zaopatrzenia, nigdy w pore nie upuścił amunicji wojskowej, naznaczając śledztwo przedstępstwa nad bytym ministrem wojski Suchomilnowem i nad byłym szefem zarządu artyleryjskiego Kuźmin Karawajewem. Senator Kuźmin z rady państwa prowadzić będzie śledztwo.

Anglia.

Berlin, 28 marca. „Berliner Lokalanzeiger” donosi z Kopenhaagi, że duńska siery zainteresowane, z powodu niedowierzeniem odnoszą się do próby angielskiego ministerstwa rolnictwa, które chce sprawdzić robotników duńskiego do robót polnych w Anglii. Powiewał zaofiarowana płaca jest niską, próby angielskie nie będą miały powodzenia.

Streiki i piace robotnicze.

Berlin, 29 marca. (Teleg. prywatny.) Robotnicy przedzialni bawelskich w Manchester i Lancashire żądają podniesienia piacy o 10%. W Dundee strejkują 25000 robotników fabryk juty i żądają podwyższenia o 15%.

Skutki gospodarcze wskutek incydentu „Tubantii”.

Berlin, 29 marca. (Telegr. prywatny.) „Berliner Tageblatt” donosi z Amsterdamu, że Londyński rynek asuransowy został wstrząśnięty przez zatoniecie „Tubantii”. Premium podnoszą się od razu na 80 wobec 25 szylingów przed zatonieciem „Tubantii”.

Rumunia.

Bukareszt, 26 marca. (T. U.) Donoszą późnurzownie, że rząd podniósł taryfę kolejową o 10%. Wpływowi powiększą się z powodu tego o 12 milionów Lci.

Bukareszt, 26 marca. (T. U.) Towarzystwo rolnicze krajowe zwraca się do komisariatu centralnego, by ta misja starania na mocy zamiany towarów, by wprowadzano maszyny rolnicze, wozy i sprzęt, bo w przeciwnym razie roboty polne wiosenne na tem uciernią.

Ameryka.**Wilson w tarapatach.**

New-York, 27 marca. (T. U.) W kołach kongresowych są zdania, że jeżeli przy zatonieniu statku „Sussex” Amerykanie życie postradli, to wina za to spada na partię Wilsona. Gdyby przyjęto propozycję, by Amerykanów ostrzegano przed używaniem takich statków, to by nie było potrzeby teraz się niepokoić.

Kongres powinien nareszcie przyjąć rezolucję o ostrzeganiu. Ze wszystkich gazet tylko jedna „New-York Times” jest za werantwotnych dyplomatycznych stosunków.

Miasto Białystok.

Okna otwierać! Wielu ludzi jeszcze zawsze jest zdania, że świeże powietrze przedże szkodzić jak po mózg może. Przeciw temu nie można docząć obstawić; bo przy tak ładnej wiosennej pogodzie jak teraz, jest to prawie „grzechem” catimi dnia mieć okna zamknięte.

Przechodząc rankiem przez ulice, rzadko w którym domu są okna otwarte, cały szereg domów można spostrzec, gdzie wszyscy jest szczerle zamknięte. W wielu mieszkaniach, okna zawsze siane firankami, po zaklętej papierem i pozytkane jak na zimę. W wielu oknach nie ma nawet przyrządu do ich otwierania. Trochę świeżego dostaje się do zasadniczej izby przez otwieranie drzwi, co też zapewnie nie czeka następuje. W takich północnych izbach, ludzie mieszkają i boją się świeżągo powietrza.

Ze w takich pomieszczeniach zarazki się znajdują, lub się tam przy nadarzającej sposobności zagnieźdzają, jest zupełnie jasne.

Swieże powietrze jest pierwszorzędnym czynnikiem zdrowia, bo prawda jest, że w pomieszczeniach prze-

wietrzany tylko rzadko zachodzą choroby epidemiczne. Promienie słoneczne zabijają wszelkie bakterie. Wprowadźcie się udzielić chorych, lecz pomagają lekarzom bardzo.

Otwierać okna, otwierać serca! mówi poeta i on mówi prawdę. Przy następującym dłuższych dniach powinniśmy być każdego mieszkańców, któremu zdrowie własne i cuide leży na sercu, otwierać okna. Przyjemne wiosenne powietrze powinno mieć dostęp do najdalszych zakątków. Jeżeli tego czekie ludności nie pokazuje, pokazuje tylko jak jest zafasane i trzeba przeciw temu walczyć wszelkimi środkami.

Po długiej zimowej nocy niejedzą każdy się zbudzi do świeżej radosnej pracy. Kto nie może z powodu braku czasu dugo pozostać na dworze, niechaj wietry należycie podczas dnia swie mieszkanie. Świeże powietrze koniecznie jest do utrzymania dusia i ciała w czerwieni. W pokoju stonczonym o świeże powietrze jeszcze raz tak ciekłe pracujemy jak w innym. A więc przecież z przesadem, że świeże powietrze jest szkodliwe, otwierać okna, otwierać serca; bo stara chice wyjść.

Założono i prowadzenie szkół już otwartych.

Od 15 kwietnia b. r. powinni wszyscy prowadzący szkoły w Białymostku wejść z podaniem do naczelnika zarządu państwowego o pozwolenie prowadzenia nadal szkół. Prowadzącymi szkoły są nauczyciele w jednoklasowych, a w dwoi i więcej klasowych pierwsi nauczyciele. W podaniu temu powinno być wyłuszczone, czy szkoła ma być na nowo założona lub też tylko dalej prowadzona. Następujące punkta muszą być w podaniu zawarte: Rodzaj szkoły, gdzie się szkoła mieści, dom u ilica, imię i nazwisko prowadzącego szkołę, imiona i nazwiska reszty nauczycieli, eveni nauczyciele, wykładane przedmioty i ilość godzin przypadających na pojedyncze przedmioty tygodniowo. Jeżeli prowadzący szkołę nie złoży podania o prowadzenie nadal szkoły, to naraża się na karę. Kara może wynosić 6000 marek grzywny, lub 6 miesięcy więzienia. Oprócz tego szkoła może zostać zamknięta.

U piekarzy zachodzi od czasu zaprowadzenia nowych kart chlebowych na 155 gr. = 3/4 rus. funta na osobę, zdarza się często, że przy zakupie chleba za całą kartę, która na 14 dni powinna stać się za karę, karta, która na 14 dni powinna stać się za karę, daje prawo na otrzymanie 2150 gr. chleba, karta ta nie zostaje prawidłowo na ruskie funty obliczona. Zamiat 51/4 funt, które odpowiadają niemieckim 2150 gr. dostaje się tylko 41/4 funta. Ludność ma prawo na otrzymanie tej ilości chleba przy oddaniu karty jako się jej należy. Wszelkie przewinienia co do tego powinny być mieli cy obywatele lub tez policyjne mówiądno, która przednie weźmie karku na karku, karta może zostać zamknięta.

U piekarzy zachodzi od czasu zaprowadzenia nowych kart chlebowych na 155 gr. = 3/4 rus. funta na osobę, zdarza się często, że przy zakupie chleba za całą kartę, która na 14 dni powinna stać się za karę, karta, która na 14 dni powinna stać się za karę, daje prawo na otrzymanie 2150 gr. chleba, karta ta nie zostaje prawidłowo na ruskie funty obliczona. Zamiat 51/4 funt, które odpowiadają niemieckim 2150 gr. dostaje się tylko 41/4 funta. Ludność ma prawo na otrzymanie tej ilości chleba przy oddaniu karty jako się jej należy. Wszelkie przewinienia co do tego powinny być mieli cy obywatele lub tez policyjne mówiądno, która przednie weźmie karku na karku, karta może zostać zamknięta.
Wypełn placków na święta wielkanocne.

Zakaz wypełn placków na rozmaita święta nie tylko obowiązuje w okupowanym kraju, lecz także i w samych Niemczech. Pomimo to starają się niektórych mieszkańców dostać w drodze przemysłnictwa mając pszeniczną. Policyjna wojskowa skonfiskowała wczoraj po centnara mając pszeniczną, którą służąca dla swego państwa kupiła chciała. Jeszcze przed niedawnym czasem wyszedł zakaz, że mając pszeniczną do wypełnienia używa nie wolno. Zakaz wypełn mając pszeniczną rozciga się także na wypełn macy.

Przeszło 1000 jaj skonfiskowała policja wojskowa u kupca, który zakupione jaja dla lazaretu w pałacu i magazynu nie odstawił, lecz sprzedawał ludności po 20 fenigów za sztukę.

Do właścicieli psów zwraca się Nadburmistrz z wezwaniem, by podano zarządni pod datkami miejscowości do 10 kwietnia b. r. ilość trzymanych psów. Po tym terminie psy nowonabyte powinny być w przeciągu dwóch tygodni zameldowane. Kto nie złoży tego podania, naraża się na karę do 1500 marek.

Z okolicy.

Bielsk. W naszym mieście powiatowem egzystowała mała gmina ewangelicka niemiecka już w dwudziestu latach przeszego stulecia. Gmina wtrącała się z urzędami państwowymi i z rzemieślnikami. Gmina ta egzistowała kilka lat przedtem nim w Białostockim powiecie zaczął się rozwijać przemysł sukiennictwa. Jest ona najstarszą z dwudziestu późniejszych gmin wiejskich, które od 1903 stanowiły samodzielne gminy Białostockie wiejskie. Z czasów kiedy sukiennictwo mogło dokladnie stwierdzić, kiedy pastor Białostocki zaczął gminę Bielską odwiedzać dla odprowadzenia tam nabożeństwa. To tylko jest pewnym, że pastor Białostocki już w dwudziestu latach przeszego stulecia do Bielska przybywał, dla obsługi duchowej parafii. Pierwszy dokument został zapisany 1 listopada 1821 w księdzu kościoła. Nabożeństwa odbywały się później regularnie w sali klubu oficerskiego stojącego w Bielskiej batalionu terenem, bo było pomiędzy oficerami kilku niemiec. Dopiero w roku 1911 zostało wzbronione używanie sali dla odprawiania tam nabożeństw przez nowego pułkownika regimentu. W przedmian czasie jednakże gmina dostała inną salę dla odprawiania nabożeństwa. Wtargnął kościoła lub domu modlitwy, jak inne gminy wiejskie, gmina Bielska nie miała.

Stadt Bialystok.

Befestigt Eure Acker! Wir stehen vor der Frühjahrssäuberung; da ist es die Pflicht eines jeden Einzelnen, des Bauern, des Großgrundbesitzers, des Inspektors und des Arbeiters, mit aller Kraft und mit Nachdruck an die Befestigung der Felder heranzutreten. Jeder muss helfen, eine möglichst reichliche Ernte zu erzielen; denn nicht allein der Landwirt muss davon leben, sondern auch die große Zahl der Einwohner der größeren und kleineren Städte, die kein Feld und keinen Acker ihr Elementum haben. Aber auch die im Lande befindlichen Truppen müssen aus den hiesigen Vororten verpflegt werden. Hierzu wird die Heeresversorgung den nicht für die Ernährung der Bevölkerung und für die künftige Auslastung nötigen Teil der diesjährigen Ernte im kommenden Herbst und Winter zu einem guten Preise ankaufen. Viele Tausende von Landesheimobnern, namentlich in den Städten, haben in diesem Winter an eigener Leibe erfahren, wie hart und bitter es ist, wenn die zum täglichen Gebrauch nötigen Lebensmittel knapp sind. Der Mangel wurde dadurch hervorgerufen, daß der russische Kosak auf seinem Rückzug fast alle Scheunen und Mieten ohne Gnade niedergebrannt und zerstört hat. Das Land ist infolge der barbarischen Kriegsführung der Russen zum Teil verwüstet und von Einwohnern entblößt. Nur wenig Acker kommen mit Winterzaat bevestigt werden. Um einer größeren Not vorzubeugen, als sie im verlorenen Winter für viele bestand, müssen alle Hände sich regen. Nur bei größter Anspannung aller Kräfte wird es möglich sein, das heute noch brach liegende Land im Laufe des Frühjahrs zu bebauen und dadurch für die Vollversorgung nutzbar zu machen. Kein Tag ist zu verlieren. Gegenwärtige Unterstützung muss überall in weitestgehendstem Maße erfolgen. Hier bietet sich auch für alle diejenigen Gelegenheit, Arbeit und Lohn zu finden, die durch den Krieg arbeitslos geworden sind. Es werde keiner ein, daß er sich landwirtschaftliche Arbeiten nicht geeignet sei. Die ersten Jeder in kurzer Zeit, wenn nur der Wille dazu vorhanden ist.

In den Städten werden von den Kreishauptleuten Arbeitsauschüsse gebildet. Dorthin wende sich, wer Arbeit und wer Arbeiter sucht.

Das Saatgut ist knapp, daher muß so sparsam wie möglich damit umgegangen werden. Besitzer und Pächter, denen es an nötigem Saatgut fehlt, wird nach Kräften durch die Wirtschaftssozialisten ausgeholfen werden. Aber es soll nur die etwas erhalten, der es wirklich gebraucht. Wer sein Saatgut verkaufst oder versüßst, um etwa Billigkeit der von der deutschen Verwaltung zu erhalten, hat strengste Strafe zu erwarten! Er ist ein Schuft, denn er verflüchtigt sich an seinem Nachbarn, der es braucht und dadurch vielleicht nichts erhält.

Infolge des Krieges haben Industrie und Landwirtschaft schwer gelitten. Die Industrie läßt sich nur ganz allmählich wieder in Gang bringen, weil die meisten Fabrikhallen von den Russen vollständig zerstört wurden und weil es an den nötigen Rohstoffen fehlt. Die Landwirtschaft aber, die Hauptnahrungsmittel des Landes, kann schnell wieder erholen, wenn alle Kräfte dazu angehalten werden. Dann wird auch der Handel wieder aufleben, und allmählich werden die neuen Wunder schließen, die der Krieg dem Lande geschlagen hat. Alles trifft an der Arbeit! Heran an den Pflug, heran an die Saatbettung!

Durch die neue Brotkarte, die für die Zeit vom 2.—16. April gilt, ist festgestellt worden, daß für die vierzehntägige Brotkartperiode an den Kopf 1395 g Mehl oder 1840 g Brot verabfolgt werden. Die tägliche Mehlmenge beträgt also 100 g, die entsprechende Brotmenge 132 g, nicht 155 g wie es in der früheren amtlichen Be-

Vor 50 Jahren.

(Erinnerungen eines alten Bialystokers.)

Der Sommer ging seinem Ende zu, als ich, damals ein junger Mann, im Jahre 1866 nach Bialystok kam. In meiner Heimat Deutschland hatte ich die Schule besucht und folgte dem Ruf eines hiesigen Fabrikbesitzers. In den ersten Tagen war ich ja ein wenig erstaunt, als ich in Bialystok (die Stadt hatte etwa 18 000 Einwohner) noch kein Restaurant fand. Nur in der heutigen Nikolaistraße war eine Konditorei mit Billard. Recht schnell gewöhnte ich mich an die Betriebsweise. Mein Fabrikher schlief mich lang in seinen Familienkreis, und wir verlebten recht fröhliche Stunden. Es wurde musiziert, und zu gut es auch unter uns eine kleine Theatervorstellung. Kurzum, ich merkte gar nicht, wie schnell die Zeit verging.

Die Stadt hatte im großen und ganzen die gleichen Namen, so die heutige Aleksander-, Nikolai- und Polizeistraße. Von einer Pflasterung der Straßen konnte man nach heutigen Begriffen nicht gut sprechen. Bei den unregelmäßigen Kopfsteinen schwankten die Wagen mitunter recht unangenehm, überhaupt wenn es einmal scharf an den sog. Bürgersteig ging. Zwischen den eleganten Sitzecken und dem Bürgersteig war ein reicher Steinmeister. Bei starken Regenfällen konnte man unmöglich über den Bürgersteig gehen, denn man auch Graben nennen kann, herabstürzen. An verschiedenen Stellen befanden sich Überhänge aus Breitern. Die Breite der Bürgersteige war sehr verschieden, es gab sogar solche, auf denen man förmlich balancieren mügte, um nicht auf die Straße zu fallen.

Bon einen Handel, wie er in späteren Jahren entstanden ist, war damals nichts zu merken. Es bestand nur 3 Fabriken, deren Gründer Deutsche waren. Im übrigen bestreifte der Kleinstandel, den ich in Deutschland gewohnt wäre, daß damals schon ein Goldwarenladen gemein bekannt war. Ferner waren ein kleiner „Waren-

haus“ und ein Geschäft für Damenausstattung vorhanden. Sonst gab es in jenen Jahren noch kein größeres Geschäft nach deutschem Begriff. Einzelne kleine Läden hatten vielleicht einen Wert von 10 Rubel, ja, es gab auch noch kleinere.

Die Häuser der Stadt waren zum größten Teile Holzbauten, meistens einförmig. Eine besonders charakteristische Bauart konnte man nicht entdecken. Jeder baute eben nach seinem Geschmack. Doch standen auch schon viele Steinhäuser, in der Alexanderstraße waren etwa 10 vorhanden. Auf dem Marktplatz befanden sich außer dem alten Rathaus noch mehrere majestätische Häuser, in denen in den unteren Räumen nur Geschäfte waren. Charakteristisch für russische Verhältnisse war das Rathaus, in dem niemals eine Schreibstube eingerichtet wurde. Seit Errichtung eines die Zukunft Deutschlands sichernden Friedens ver-

blieb, und bei den Verhandlungen Deutschlands mit den auswärtigen Staaten, die für die Segelung Deutschlands erforderliche Freiheit für den Gebrauch dieser Waffe unter Beachtung der berechtigten Interessen der neutralen Staaten zu wahren.

Es ist selbstverständlich, daß auch Mahe nur gegen Brokat verkauft werden darf.

Tagesereignisse.

Ein Feuer entstand in der letzten Nacht im Hause Abramowsky in der Bialystoker Straße. Im zweiten Stockwerk war die Decke infolge Kürschluff in Brand geraten. Dem sofortigen Eingreifen eines Zugführers der Feuerwehr ist es zu verdanken, daß der Brand nach kurzer Dauer auf seinen Herd beschränkt wurde, ehe größere Schäden entstanden sind. Das untere Stockwerk ist nicht beschädigt. Der angerichtete Schaden dürfte etwa 300 Mark betragen.

Theater und Konzerte.

Konzert der Kapelle Cofel. Am kommenden Sonntag gibt Herr Musikdirektor Lehmann im Palasttheater sein viertes großes Konzert. Auf dem Programm stehen wiederum Streich- und Blasmusik. Herr Walter, Mitglied des Königl. Opernhauses-Orchesters aus Berlin, wird mehrere Cellostücke zum Vortrag bringen. Bei diesem Konzert werden insbesondere Operetten-Potpourris gespielt werden.

Aus der Umgegend.

Siemiatycze. Die Entstehung einer deutschen evang. Gemeinde in unserem Orte hat eine sehr interessante Vergangenheit. Es läßt sich nicht genau, der Gründungszeit feststellen. Aus den Kirchenbüchern ist aber zu erkennen, daß schon im Jahre 1821 Eintragungen über Trauungen vorgenommen worden sind. Als Gotteshaus diente eine Kapelle auf dem früheren kath. Kirchhof. Zu dem politischen Aufstand von 1830 wurde bei einem hier stattfindenden Kampf die alte Kapelle vollständig zerstört. Nach Beilegung der Zwischenfälle erbautete die deutsche Gemeinde eine neue Kapelle, welche noch jetzt zum Gottesdienst benutzt wird. Eine Kirchenschule bestand hier etwa 40 Jahre lang. Im Laufe der Jahre war die Kapelle baufällig geworden. Die kleine Kirche hatte eigentlich unheilbringende in den Mauern keine Fenster, das Licht fiel durch das Glasbach im Innern. Gegen Ende des Jahres 1911 wurden dann umfangreiche Reparaturen vorgenommen, die etwa ein Jahr in Anspruch nahmen. Die regelmäßigen Gottesdienste hielt der Pfarrer aus Bialystok ab.

Letzte Telegramme.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 30. März. (WTB) Nach der gestrigen Sitzung des Budgetausschusses des Reichstages wurde heute mit allen gegen eine Stimme bei volleßter Kommission folgender Antrag angenommen:

Die Kommission wolle beschließen, an den Herrn Reichskanzler folgende Erklärung vorzuschlagen: „Nachdem sich das Unterseeboot als eine wirkliche Waffe gegen die englische, zur Aushungerung Deutschland berechnete Kriegsführung erwiesen hat, gibt der Reichstag der Überzeugung Ausdruck, daß es geboten ist, von allen militärischen Machtmitteln, so auch von den Unterseebooten, den ausgleichenden Gebrauch zu machen, der die Erringung eines die Zukunft Deutschlands sichernden Friedens ver-

holt.“ und ein Geschäft für Damenausstattung vorhanden. Sonst gab es in jenen Jahren noch kein größeres Geschäft nach deutschem Begriff. Einzelne kleine Läden hatten vielleicht einen Wert von 10 Rubel, ja, es gab auch noch kleinere.

Die Häuser der Stadt waren zum größten Teile Holzbauten, meistens einförmig. Eine besonders charakteristische Bauart konnte man nicht entdecken. Jeder baute eben nach seinem Geschmack. Doch standen auch schon viele Steinhäuser, in der Alexanderstraße waren etwa 10 vorhanden. Auf dem Marktplatz befanden sich außer dem alten Rathaus noch mehrere majestätische Häuser, in denen in den unteren Räumen nur Geschäfte waren. Charakteristisch für russische Verhältnisse war das Rathaus, in dem niemals eine Schreibstube eingerichtet wurde. Seit Errichtung eines die Zukunft Deutschlands sichernden Friedens ver-

blieb, und bei den Verhandlungen Deutschlands mit den auswärtigen Staaten, die für die Segelung Deutschlands erforderliche Freiheit für den Gebrauch dieser Waffe unter Beachtung der berechtigten Interessen der neutralen Staaten zu wahren.

Der Schäfer putzte sich zum Tanz, Mit blauer Jacke, Band und Kranz, Schmuck war er angezogen, Schön war Linde war es voll, Und alles tanzte schön wie toll, Juchhejala! Hejla! Hej! So ging der Tiedelbogen.

bliet, und bei den Verhandlungen Deutschlands mit den auswärtigen Staaten, die für die Segelung Deutschlands erforderliche Freiheit für den Gebrauch dieser Waffe unter Beachtung der berechtigten Interessen der neutralen Staaten zu wahren.

Hamburg, 30. März. (Privatelegramm.) Das Hamburger „Fremdenblatt“ meldet aus Kopenhagen, in London verlautete, der Bierverband werde an die griechische Regierung die Fortsetzung stellen, die bisherigen Proteste aufzuhören und alle Einrichtungen auf griechischem Gebiet, sowohl sie für die Entente truppen nötig seien, freizugeben, alle griechischen Handelsdampfer an die englische Regierung zu verchartern, schließlich noch ein Handelsabkommen mit England und Frankreich zum Abschluß der deutschen Waren in Griechenland einzutragen. Als Entschädigung soll Griechenland Nordepirus und Gebiete teile in Süditalien erhalten.

Amsterdam, 30. März. (WTB.) Nach hierigen Blättern erklärte die Direktion des Heerestelegraphenamtes, die Störung des telegraphischen Verkehrs mit England werde voraussichtlich in einigen Tagen behoben sein, es kann bereits auf einem Draht des Kabels telegraphiert werden. Die Störung sei vermutlich nicht auf eine Beschädigung des Kabels zurückzuführen, sondern rührte von der infolge der letzten Stürme in England beschädigten Landleitung her.

Frankfurt a. M., 30. März. (WTB.) Die Frankfurter Zeitung erläutert aus Christiania, die gesamte Post des skandinavischen Dampfers „Helgoland“ sei in Kielwall beschlagnahmt worden. Es sei dies der erste Fall, daß die gesamte Post, einschließlich Briefpost, von den Engländern weggenommen wurde.

Sofia, 30. März. (WTB.) Wie die „Bulgarien-Telegraphen-Agentur“ meldet, stellte gestern König Ferdinand dem Ministerpräsidenten Radoslawow in dessen Privatzimmer einen Besuch ab, der nicht weniger als eine Stunde dauerte. Es wird dies als ein Zeichen besonderer Aufmerksamkeit des Monarchen von den Ministerpräsidenten angesehen.

Sofia, 30. März. (WTB.) Generalfeldmarschall von Mackensen traf heute von Konstantinopel ein und stieg als Gesetz des Königs ab. Nach einem gemeinsamen Frühstück empfing er den Ministerpräsidenten Radoslawow und reiste abends ins Hauptquartier.

Rom, 30. März. (WTB.) Wie „Alenzia Stefani“ meldet: Im Laufe des feindlichen Lusttages auf Venetien am 27. März, morgens, wurden 60 Personen leicht verletzt.

Berlin, 30. März. (Privatelegramm.) Nach Blättern meldeten 10 Entente-Schiffe auf Kanone, angeblich und die Begleiter der deutschen Unterseeboote zu suchen.

Berlin, 30. März. (Privatelegramm.) Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Luxemburg: Im Seminring erschlug ein in angehettem Zustande nach Hause kommender 50jähriger Junggeselle seinen taubstummen Bruder, den er für einen Einbrecher hielt.

London, 30. März. (WTB.) „Clouds“ melden: Der britische Schoner „Mont Rose“ ist gestrandet und gilt als verloren. Die Beladung ist getretet.

Cleveland, 30. März. (WTB.) 2 Personenzüge stießen 37 englischen Meilen westlich von hier infolge Nebels zusammen. Ein dritter Zug, der hineinfuhr, ging in Trümmer. Bis jetzt sind 17 Tote und 25 Verwundete geborgen.

Haupthaupträume und verantwortlich für Politik: G. Zug.

Beramtisch:

für Orts- und Landangelegenheiten: F. Mankowski.

für Literatur, Wissenschaft und Kunst: F. G. Zug.

für Wirtschaftsfragen und Utrikes: Erich Händeler.

für die Angelegenheiten des Reichs-Kunstdorf.

Alle in Bialystok.

Verlag der Bialystoker Zeitung in Bialystok.

Doch hurtig in dem Kreis ging's,
Sie tanzten rechts, Sie tanzten links,

Und alle Röcke flogen.

Sie wurden rot, sie wurden warm

Und ruhten atmend Arm in Arm.

Juchhejala! Hejla! Hej!

Geschlejala! Geschlejala!

Tiedelbogen! Tiedelbogen!

Das Fest wickelte sich in der harmlossten Weise ab. Jemand welche Ausschreitungen kamen selten vor, wenn auch die Gemüter bisweilen durch berausende Getränke ein wenig erhöht waren. Mit dem nächsten Morgen ging alles wieder an die gewohnte Arbeit.

Ja, wir Deutsche lebten damals recht glücklich. Mit den Juden und Polen herlten die besten Einvernehmen. Im gesellschaftlichen Leben waren die Deutschen in jenen Jahren vorangegangen. Nichts triebte diese glücklichen längst vergessenen Stunden. Damals konnte man noch aus dem Nichts heraus etwas schaffen, was heute nicht möglich ist. Ich kannte einen Mann, der nicht schreiben konnte, aber der sich für die Entwicklung der Bialystoker Tuchindustrie ein sehr großes Verdienst erworben hat.

Mit der Zeit kam auch nach Bialystok die europäische Kultur, deren Begriffe den damaligen Einwohnern völlig fremd waren. Staunend betrachtete man die Eisenbahn, die im Jahre 1862 von einer französischen Gesellschaft gebaut wurde. Zwischen Warschau und Grodno war in den ersten Jahren nicht Bialystok, sondern Lapy die größte Station. Da entstand in der Nikolaistraße das erste Restaurant mit deutschem Bier. Der Betrieb war dort sehr lebhaft und für den Jüngster gewinnbringend. Das war ein kurzes ungefähr Bild, wie ich Bialystok von mehr als 50 Jahren angegriffen habe. Noch heute erinnere ich mich gern der Seiten, die ich hier in meiner Jugend verlebt habe. Die Zeit hat andere Lebensbedingungen geschaffen, die für Bialystok besonders günstig geworden sind. Mit großem Interesse verfolge ich die Entwicklung der Stadt und hoffe, daß die Zukunft auch für uns noch manche Freude bringen wird.

Nicolajstraße 11, I r. ist die
Verkaufs- und Bezugsstelle



Nicolajstraße 11, I r. ist die Anzeigen-
Annahme und Auskunftserteilung

der Bialystoker Zeitung

Geschäftsanzeigen
Wohnungsanzeigen
Stellengesuche
in der Bialystoker Zeitung haben
nachhaltigen Erfolg!

Es ist das einzige Blatt in weitem Umkreise, bringt täglich die neuesten Kriegs-Nachrichten, berichtet eingehend über Handel und Wandel in Stadt und Land Bialystok und ist das amtliche Organ der deutschen Behörden. Es dringt daher in jedes Haus und in jede Familie zu Stadt und Land. :: :: :: Die Anzeigenpreise stehen unter dem Kopf der Zeitung. Anzeigen nimmt die Geschäftsstelle, Nicolajstr. 11, I r. täglich von vorm. 9—12 Uhr und nachm. von 3—6 Uhr entgegen. Die Anzeigen sind mündlich aufzugeben.

Geschäftsstelle
der
Bialystoker Zeitung